

24.11.2016

Personalversammlung Heilbronn

Annemarie Raab

Personalratsvorsitzende beim Staatlichen
Schulamt Stuttgart

... weil es das Recht ist, für Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt mit anderen in der Gemeinschaft, in der sie leben, Zugang zu einem **integrativen, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht an Grundschulen und weiterführenden Schulen** zu haben

Gelingensfaktoren für gute Inklusion

Gelingensfaktoren für gute Inklusion

**Den
Schalter im
Kopf
umlegen!**

Gelingensfaktoren für gute Inklusion

**Den
Schalter im
Kopf
umlegen!**

- 1. Nachwachsende
Ressourcen**

Gelingensfaktoren für gute Inklusion

**Den
Schalter im
Kopf
umlegen!**

- 1. Nachwachsende Ressourcen**
- 2. Zeit, Zeit, Zeit**

Gelingensfaktoren für gute Inklusion

**Den
Schalter im
Kopf
umlegen!**

- 1. Nachwachsende Ressourcen**
- 2. Zeit, Zeit, Zeit**
- 3. Ausgebildete Lehrkräfte im Überfluss**

Gelingensfaktoren für gute Inklusion

**Den
Schalter im
Kopf
umlegen!**

- 1. Nachwachsende Ressourcen**
- 2. Zeit, Zeit, Zeit**
- 3. Ausgebildete Lehrkräfte im Überfluss**
- 4. Architektur**

Gelingensfaktoren für gute Inklusion

**Den
Schalter im
Kopf
umlegen!**

- 1. Nachwachsende Ressourcen**
- 2. Zeit, Zeit, Zeit**
- 3. Ausgebildete Lehrkräfte im Überfluss**
- 4. Architektur**
- 5. Konzeptionen**

Gelingensfaktoren für gute Inklusion

**Den
Schalter im
Kopf
umlegen!
im Werden**

- 1. Nachwachsende Ressourcen**
- 2. Zeit, Zeit, Zeit**
- 3. Ausgebildete Lehrkräfte im Überfluss**
- 4. Architektur**
- 5. Konzeptionen**

Gelingensfaktoren für gute Inklusion

**Den
Schalter im
Kopf
umlegen!
im Werden**

- ~~1. Nachwachsende Ressourcen~~
- ~~2. Zeit, Zeit, Zeit~~
- ~~3. Ausgebildete Lehrkräfte im Überfluss~~
- ~~4. Architektur~~
5. Konzeptionen

Gelingensfaktoren für gute Inklusion

**Den
Schalter im
Kopf
umlegen!
im Werden**

- ~~1. Nachwachsende Ressourcen~~
- ~~2. Zeit, Zeit, Zeit~~
- ~~3. Ausgebildete Lehrkräfte im Überfluss~~
- ~~4. Architektur~~
5. Konzeptionen
im Entstehen

Was ist derzeit machbar?

Was ist derzeit machbar?

Unter den jetzigen
Rahmenbedingungen ist die
Inklusion nur auf Kosten der
Lehrkräfte umzusetzen.

Was ist derzeit machbar?

Unter den jetzigen
Rahmenbedingungen ist die
Inklusion nur auf Kosten der
Lehrkräfte umzusetzen.

Arbeitshebung

Was ist derzeit machbar?

Unter den jetzigen Rahmenbedingungen ist die Inklusion nur auf Kosten der Lehrkräfte umzusetzen.

Arbeitshebung

Arbeits- und Gesundheitsschutz

Es fehlt an...

- ... an ausgebildete Lehrkräfte für die SBBZ
- ... an ausgebildete Lehrkräfte für die Grundschulen
- ... an Schulleiter/innen für die SBBZ
- ... am Zwei-Pädagogen-Prinzip
- ... an Räumlichkeiten
- ... an Zeit
- ... an Konzepten
- ... am politischen Willen
- ... an geregelten Arbeitszeitregelungen
- ... usw

Inklusion in Stuttgart

Inklusion in Stuttgart

- 1 von 5 Modellregionen in Baden-Württemberg seit 2010/11 bis 2014/15

Inklusion in Stuttgart

	Grundschule (davon Einschulungen)	Sekundarstufe (davon Übertritte)	Inklusive Schüler gesamt
SJ 11/ 12	60 (21)	27	87
SJ 12/ 13	199 (59)	51 (19)	250
SJ 13/14	352	137	489
SJ 14/15	400	313	713

Inklusion in Stuttgart

- 1 von 5 Modellregionen in Baden-Württemberg seit 2010/11 bis 2014/15
- Schulversuch

Inklusion in Stuttgart

- 1 von 5 Modellregionen in Baden-Württemberg seit 2010/11 bis 2014/15
- Schulversuch
- Kontinuierliche Bilanzierung
Staatliches Schulamt Stuttgart
Schulverwaltungsamt
Jugendamt
Gesundheitsamt

Allgemeine Schulen

- 50 Grundschulen + 4 an GMS
- 13 Grund- und Werkrealschulen mit auslaufender Werkrealschule
- 5 Grund- und Werkrealschulen
- 1 auslaufende Werkrealschule
- 1 Werkrealschule
- 8 Gemeinschaftsschulen
- 15 Realschule
- 26 Gymnasien

Allgemeine Schulen

50 Grundschulen + 4 an Gemeinschaftsschule

13 Grund- und Werkrealschulen mit
auslaufender Werkrealschule

5 Grund- und Werkrealschulen

1 auslaufende Werkrealschule

1 Werkrealschule

8 Gemeinschaftsschulen

15 Realschule

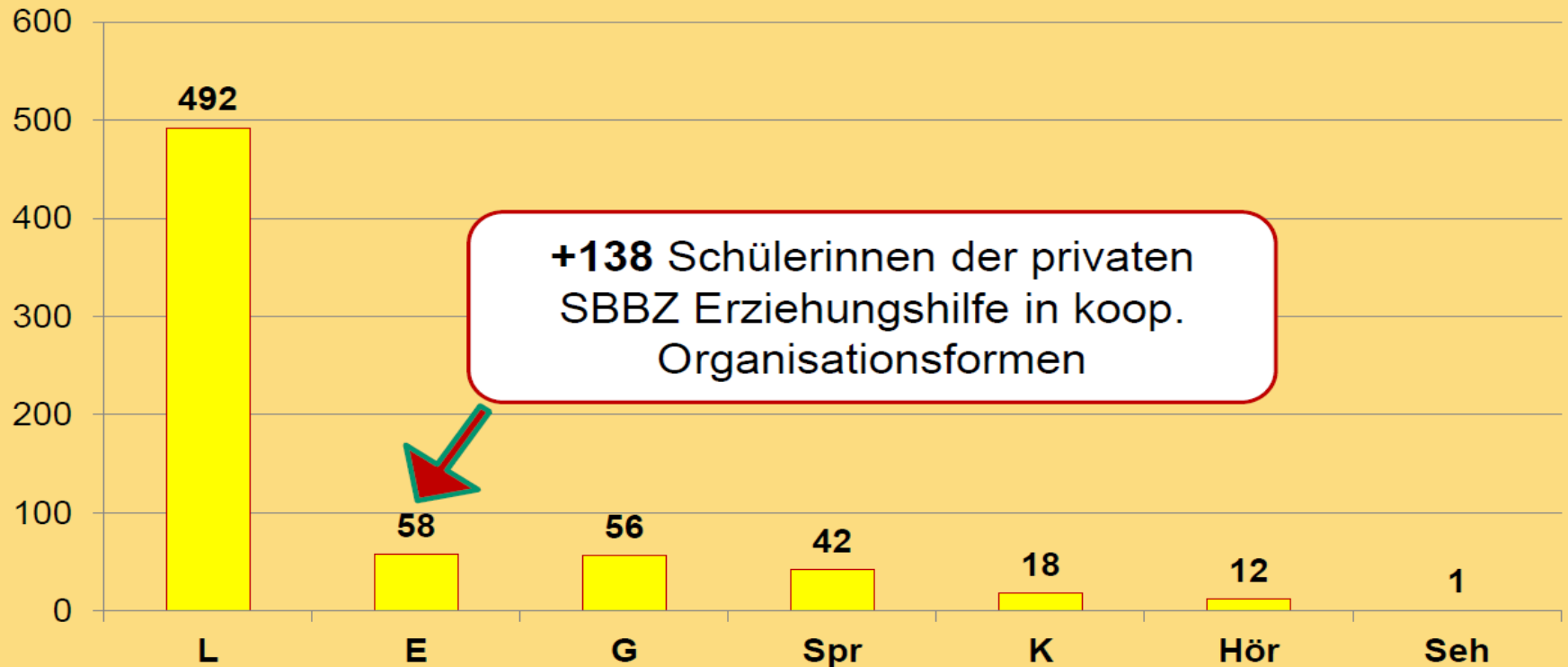
**An 75 allgemeinen Schulen gab es im SJ 15/16
gruppenbezogene inklusive Bildungsangebote.**

26 Gymnasien – keine inklusive Bildungsangebote

Sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren

- 11 SBBZ mit Förderschwerpunkt Lernen
- 3 SBBZ mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung
- 1 SBBZ mit Förderschwerpunkt Sprache
- 1 SBBZ mit Förderschwerpunkt Hören
- 1 SBBZ mit Förderschwerpunkt emotionale und soziale Entwicklung + 2 private SBBZ
- 1 SBBZ mit Förderschwerpunkt Sehen + 1 privates SBBZ
- 1 SBBZ mit Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung
- 1 SBBZ für Schüler in längerer Krankenhausbehandlung

Aufteilung in die verschiedenen sonderpäd. Bildungsansprüche (Primar- und Sekundarstufe)



Personalrat

- Mitarbeit im Projektbeirat
- **Hospitation an Schulen**

Eindrücke unserer Lernreisen

Ernst-Abbé Schule Schule für Sehbehinderte

Raichberg Realschule

Hattenbühlschule GS

Maria-Montessori Schule

Es gibt keine verbindliche Anrechnung für die Lehrkräfte Regelschule/Sonderschule für die inklusive Beschulung (Absprache, Unterrichtsvorbereitung, Differenzierung ...)

Kein durchgängiges Zwei-Pädagogen-Prinzip, an den Regelschulen übernehmen Lehrkräfte alleine den Unterricht.

Inklusive Schülergruppe ist den Lehrkräften im Vorfeld nicht bekannt. (Schüler mit sonderpädagogischen Bildungsangebot kommen aus verschiedenen Schulen.)

Räumlichkeiten für Differenzierung sind erforderlich und nicht immer gegeben.

Verbindlichkeit der Absprachen zwischen Schulen und SSA muss gegeben sein.

Verbindliche Absprachen Regelschule/Sonderschule bevor die inklusive Beschulung beginnt.

Kompetenzen und Zuständigkeiten müssen zwischen den Schulleitungen geregelt werden.

Schulen muss ausreichend Zeit für die Vorbereitung der Inklusion erhalten.

Inklusion in bestehenden Klassen umzusetzen, stellt eine große Herausforderung für die Schulen dar (neue Klassenzusammensetzung, Eltern gewinnen, Verantwortung für beide Schülergruppen um den bestehenden Bildungspläne gerecht zu werden).

Welches Zeugnis erhalten die Schüler - Briefkopf. Der Wunsch der Eltern ist das Zeugnisformular der Regelschule.

Was passiert nach der Grundschule?

Wie kann die inklusive Beschulung an den weiterführenden Schulen fortgeführt werden?

Konsequenzen

- **Verbindliche Anrechnungsstunden auf das Deputat.**
- **Durchgängiges Zwei-Pädagogen-Prinzip**
- **Inklusiv beschulte Kinder zählen formal für den Klassenteiler**
- **Gründliche Vorbereitung einer inklusiven Beschulung unter frühzeitiger Beteiligung beider Schulgemeinden**
- **2 Unterrichtsräume**

Personalrat

- Mitarbeit im Projektbeirat
- **Hospitation an Schulen**
- Teilnahme an den Dienstbesprechungen
- Teilnahme an den Austauschforen an Schulen
- Thema im Vierteljahresgespräch
- Gespräche mit den zuständigen Schulrät/innen
- **Fortbildungen ganztägig**
- **Beteiligung bei der Ausschreibung Begleitstelle Inklusion**
- **Teilnahme an den Vorgesprächen für die Bildungswegekonferenz**
- **Teilnahme an den Sitzungen für die Schulentwicklungsplanung**
- **Transparenz und Offenheit – Homepage**

Konzeption – Handlauf Inklusion

Rahmenbedingungen

www.schulamt-stuttgart.de Unterstützung und Beratung

Von der Idee bis zur Einrichtung eines inklusiven Bildungsangebotes

Päd. Tage, Hospitationen, gem. Fortbildungen, gem. Konferenzen, ...

Bilden einer Steuerungsgruppe aus Vertretern aller am Schulleben beteiligter Gruppen (Eltern, Lehrer, Schüler...)

Ziel: gemeinsame Intentionsbildung
(gemeinsamer Grund/ gemeinsames Ziel/ gemeinsame Visionen)

Statt Antworten einige Fragen:

- Was ist Inklusion?
- Was haben wir schon?
- Welche Potentiale gibt es?
- Welche Hindernisse existieren ?
- Welche Themen wählen wir aus dem Index für Inklusion aus? An was können wir anknüpfen? Wie können wir den Index für Inklusion einführen? Welche Schritte planen wir?
- Wie entdecken und erforschen wir unsere Haltungen und Einstellungen?
- Wie gelingt uns empathisches Verstehen?
- Wie gelingt uns aktives Zuhören?

Alle am Schulleben Beteiligte einbinden (Lehrkräfte, Eltern, Schüler, weitere Personen)

Ziel: gemeinsame Willensbildung – konkrete, für alle „attraktive“ Ziele finden

Inklusives Schulprogramm erstellen und überprüfen (Steuergruppe)

- Bestehendes einbauen
- Schwerpunkte festlegen

Reflexion / Evaluation

- Evaluation der Entwicklungen
- Evaluation des Prozesses

Gemeinsames Erproben und Gestalten – „Wege entstehen beim Gehen“

- Zerlegen des Konzepts in einzelne Entwicklungsschritte
- Prioritäten umsetzen
- Erstellen von Prototypen für das Neue
- Transparenz
- Dokumentation
- Nachhaltigkeit

Kritische Freunde, Umgang mit Widerstand, Prozessbegleiter am RP, Vernetzung mit SSA/ JA/ SVA, Moderation von außen? (z.Bsp. Schulpсихologen), Scheitern gehört zum Prozess, aus Fehlern lernen,...



STAATLICHES SCHULAMT STUTT GART

**Auf dem Weg zur Inklusion
Eckpunkte innerer und äußerer sowie gemeinsam zwischen den beteiligten Schulen vereinbar-
te Rahmenbedingungen**

1. Äußere Rahmenbedingungen

Räumliche und personelle Bedingungen:

- Klassenraumgröße
- Möglichkeit zur äußeren Differenzierung (teilweise zur Verfügung stehender Gruppenraum?)
- spezielle Materialausstattung (Kooperation mit der Sonderschule?)
- Einrichtung von Teamstunden
- Regelung für Vertretungsunterricht (schulinternes Vertretungskonzept an der Sonderschule und an der allgemeinen Schule
-

2. Innere Rahmenbedingungen

Aufgabenbereich jeder Schule (konzeptionelle Festlegung):

- Austausch über pädagogische Vorstellungen zum gemeinsamen Lernen
- Absprache zu möglichen didaktischen Modellen und Kooperationsformen für den gemeinsamen Unterricht
z.B. innere Differenzierung durch Teamteaching, äußere Differenzierung in Kleingruppen, offene Unterrichtsformen,...
-

3. Zwischen den beteiligten Schulen gemeinsam zu vereinbarende Rahmenbedingungen

- Absprache zu Kommunikationswegen / Sicherstellung des Kommunikationsflusses z.B. Verankerung von Besprechungsstunden
- Abklärung der kooperativen Bildungsplanung:
 - Abstimmung des individuellen Kompetenzerwerbs anhand der jeweiligen Bildungspläne unter Berücksichtigung der Fachkonzepte ILEB und BBBB
 - Verfassen von Berichten / Dokumentationen
- Absprache zur Aufgabenverteilung zwischen den Lehrkräften z.B.
 - Beschaffung von Lehr- und Lernmaterialien
 - Gespräche mit Eltern
 - Einbindung ggf. der Assistenzkraft
 - Leistungsbewertung
- Abklärung der Stundenplangestaltung
- Regelung der Pausenaufsicht
- Regelung der Teilnahme an Konferenzen
- Bei Ganztagesessschulen: Einbindung in den Ganztagesbetrieb
- Planung gemeinsamer Fort- und Weiterbildung
-

Beteiligung der Personalvertretung

- Mitbestimmung bei Versetzung und Abordnung
- Maßnahmen beantragen für die Aufgabenerledigung, die dem Gemeinwohl dienen
- Überwachungsfunktion
- Umfassende Unterrichtung
- Allgemeine Fragen der Fortbildung
- Einführung grundsätzlich neuer Arbeitsmethoden / Arbeitsorganisation
- Grundsätze der Personalplanung
- usw

Fragen an die Personalvertretung

- Gruppengröße für die inklusive Beschulung?
- Ressourcenzuweisung?
- Qualitätsstandards?
- Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen?
- Unterstützungsmaßnahmen?
- Einsatz- und Aufgabenbeschreibung für die Lehrkräfte aus den SBBZ?
- Anrechnungstunden für zusätzliche Aufgaben?
- Verortung der Lehrkräfte an SBBZ?

Antworten

Die Schulverwaltung kann im Moment lediglich den Mangel verwalten.

Vorhandene Stellen konnten und können nicht besetzt werden, da keine Bewerbungen vorlagen/vorliegen.

Einstellung von befristet Beschäftigten Erfüller und Nichterfüller – Qualitätsstandards können nicht gehalten werden.

Forderungen

- Plätze für den Aufstiegslehrgang für Fachlehrkräfte erhöhen
- Weiterqualifizierung für die Grund- und Hauptschullehrkräfte zur Sonderschullehrer/in
- Erhöhung der Studienplätze für das SBBZ
- Erhöhung der Studienplätze für die GS
- Numerus Clausus notwendig?
- Kürzung von 8% für die ersten drei Jahre sofort streichen
- Senkung des Klassenteilers

Zusammenfassung

- 1.** Das Umsetzen unserer rechtlichen Möglichkeiten benötigt einen langen Atem eine konstruktive Gesprächskultur und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt.
- 2.** Das Vertrauen der Beschäftigten ist die Basis unserer Arbeit. Ihre Sorgen, Fragen und Nöte dem Personalrat in Gesprächen und schriftlich mitzuteilen ist Voraussetzung für eine stetige, jedoch langsame Veränderung.
- 3.** Es liegt an uns der Schulverwaltung Beschwerden und Verbesserungsvorschläge weiterzugeben.
- 4.** In Bezug auf die Inklusion ist die Entscheidungsbefugnis der untersten Ebene gering.
Die vorhandenen Spielräume und Gestaltungsmöglichkeiten sind zu nutzen.

Missbrauchte Kinder

Flüchtlinge

Arbeitende Kinder

Religiöse Minderheiten

Migranten

Von Armut betroffene Kinder

Ethnische Minderheiten

Mädchen

Linguistische Minderheiten

Indigene Völker

Straßenkinder

BEHINDERTE KINDER

Kindersoldaten

LANDBEVÖLKERUNG

Frauen

HIV/AIDS-Waisen

Nomadenkinder